

Schulreform in Hamburg gescheitert

Beitrag von „Siobhan“ vom 19. Juli 2010 05:54

Viel Geld wurde ausgegeben für Lehrerfortbildung, Umbauten etc. Neue Biödungspläne wurden bereits erstellt, es gab keinen "Plan B". Jetzt wurde die Reform mit 58% abgelehnt und ich bin mir sicher, dass es zum einen an der niedrigen Wahlbeteiligung von nur 39% lag und zum anderen daran, dass vielen bestimmt nicht klar war, dass es "nur" um 2 Jahre längeres Lernen ging. Habe gerade heute mit einer Nachbarin geredet und sie war geschockt, dass die Stadtteilschule nun doch kommt. Sie hatte gegen die Reform gestimmt, da sie sich den Erhalt des dreigliedrigen Schulsystems wünschte... Und viele werden eben auch gewählt haben, um den Politikern mal "eins auszuwischen". Zumindest kenne ich einige, die nur so gewählt haben, und denen die Kinder egal waren.

Mich macht das Scheitern sehr traurig, gerade im Hinblick auf meine Schüler, denen die 2 Jährchen gut getan hätten. Und auch deswegen, da das Gymnasium gar nicht, wie oft behauptet 2 Jahre verloren, sondern mit dem Fachunterricht in Klasse 4 ein Jahr gewonnen hätte.

Beitrag von „Rottenmeier“ vom 19. Juli 2010 06:48

Siobhan, ich bin auch traurig!

Viel, viel, viel Arbeit für die Katz.... 

Beitrag von „Hermine“ vom 19. Juli 2010 07:00

Darf ich da kurz nochmal nachhaken? Wieso hätte das Gymnasium nicht zwei Jahre verloren? Könnte mir das mal jemand erklären?

Und stimmt es, dass ungeachtet des Ausgangs des Entscheids die Klassengrößen auf 23 geschrumpft werden und es mehr Lehrer geben soll?

Ich bin selbst zwar erklärte Gegnerin der sechsjährigen Grundschule, weil ich sie schon zu oft richtig schlecht umgesetzt gesehen habe und weil ich finde, dass der Druck damit nur nach oben verlagert wird- aber wenn es nur maximal 23 Schüler in einer Klasse gäbe und vielleicht noch öfters Teamteaching, könnte ich es mir schon eher vorstellen.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „Eugenia“ vom 19. Juli 2010 08:23

Hallo,

vielleicht haben die Leute es einfach nur satt, dass in der Schulpolitik jedes Jahr die sprichwörtliche neue "Sau" durchs Dorf getrieben wird und dass die Schulpolitik oft mehr von ideologischen Scheuklappen als von Vernunft geprägt scheint. Wie wäre es denn, die Schulen einfach mal in Ruhe und ohne jährliche "bahnbrechende Veränderungen" arbeiten zu lassen und auf Kontinuität statt auf Aktionismus zu setzen? Kleinere Klassen und Teamteaching ginge auch ohne grundlegende Umwälzung des Schulsystems - einfach mit mehr Lehrern!

Eugenia

Beitrag von „Modal Nodes“ vom 19. Juli 2010 08:24

Zitat

Original von Siobhan Und viele werden eben auch gewählt haben, um den Politikern mal "eins auszuwischen". Zumindest kenne ich einige, die nur so gewählt haben, und denen die Kinder egal waren.

Ungeachtet, ob man jetzt für oder gegen die Reform ist, diese Wahl war nicht gerade eine Werbung für den Volksentscheid.

Warum soll man denn das Volk fragen, wenn dies sich nicht mal annähernd mit dem Thema beschäftigt und einfach nur stumpf **dagegen** stimmt? Dann kann ich es auch lassen, dann ist das jetzige System effektiver.

Jedes Volk hat die Politiker, die es verdient (und andersrum)

Beitrag von „Eugenia“ vom 19. Juli 2010 08:27

Sicher gibt es bei solchen Abstimmungen auch die Leute, die "aus Prinzip dagegen" sind oder als Protestwähler einen Denkzettel verpassen wollen. Ich finde es aber auch fragwürdig, wenn die Befürworter der Reform jetzt die Gegner quasi als unreflektierte Blockierer diskreditieren - viele haben sicher auch bewusst gegen das Reformvorhaben gestimmt und sich mit den Plänen auseinandergesetzt. Das ist meiner Meinung nach ein Totschlagargument, zum letzten Mal heute früh in den Nachrichten gehört "Die Gegner haben nicht an die Kinder gedacht."

Beitrag von „Modal Nodes“ vom 19. Juli 2010 08:57

Zitat

Original von Eugenialch finde es aber auch fragwürdig, wenn die Befürworter der Reform jetzt die Gegner quasi als unreflektierte Blockierer diskreditieren -

Falls du mich meinst, ich habe nur Siobhans Vermutung kommentiert. Wie ich selber zur Reform stehe, steht da nicht...

Kommentare in anderen Foren bestätigen Shiobans Vermutung...

Gruß

MN

Beitrag von „Anja82“ vom 19. Juli 2010 17:25

Ich bin auch traurig, aber auch gespannt wie es nun weitergeht. Eigentlich wurde zu viel Geld reingesteckt und zu viel in Gang gesetzt und um nun wirklich umzukehren.

Aus meinem Freundeskreis (viele Akademiker aber auch Mittelschicht) haben viele dagegen gestimmt, weil (fast) alle Politiker es wollten. Das ist kein dummes Blocken, sondern einfach Protestwählen.

Dazu kommt, dass diese Akademiker selbst ja gute Erfahrungen auf dem Gym gemacht haben und daher daran nichts falsches finden, da schon ab 4 hinzukommen.

Im Gegenzug hat die Hälfte meiner Klasseneltern nicht verstanden, worum es eigentlich ging, trotz türkischer Aufklärungszettel.

Wir sind Starterschule und es soll dennoch losgehen.

Aber wie wird es aussehen? Wahrscheinlich wie unser jetziger "Modelljahrgang" ab August, bei dem fast alle GymKinder gegangen sind. Das ist kein gemeinsam längeres Lernen.

LG Anja

Beitrag von „Mikael“ vom 19. Juli 2010 17:31

Was haben hier denn einige für ein Demokratieverständnis?

Das Volk in Hamburg hat mit deutlicher Mehrheit einen Vorschlag der Regierung abgelehnt und schon wird hier von einigen auf das (frei interpretierte) "dumme" Volk verwiesen.

Dafür solltet ihr euch eine Stunde in die "Schäm-Ecke" stellen.

Gruß !

Beitrag von „Anja82“ vom 19. Juli 2010 17:37

Wenn man Wahlen kneiend hinzunehmen hat, sollten man sich bei allen Wahlen eine Analyse am Ende sparen. 

Es wird wohl erlaubt sein zu überlegen, warum es so gekommen ist.

Ich bin zum Beispiel betroffene Lehrerin, durfte aber nicht abstimmen, weil ich nicht in Hamburg lebe. Das betrifft so einige Kollegen. Auch irgendwie schade, oder?

LG Anja

Beitrag von „Eugenia“ vom 19. Juli 2010 19:15

Ich kann mich da Mikael nur anschließen. Einerseits wird oft mehr direkte Demokratie gefordert, wir bemühen uns, die Schüler zu mündigen, kritisch denkenden Bürgern zu erziehen, und so ein

Volksentscheid ist das Musterbeispiel dafür, dass der Bürger eben nicht alles schluckt, was von oben kommt. Konsequenz? Wenn einigen das Ergebnis nicht passt, wird auf dem unkritischen Volk rumgehackt, dass ja eigentlich gar nicht weiß, was es da tut. Vielleicht können da einige nur nicht die bittere Pille schlucken, dass sie verloren haben? Und nebenbei: die Angaben in diversen Foren, die hier als Beleg für unreflektiertes Abstimmungsverhalten genannt werden, geben ja wohl kaum die Denkweise von über 250 000 Bürgern wieder, die gegen die Reform gestimmt haben. Das Ganze erinnert mich irgendwie fatal an die Reaktionen unterlegener Parteien nach den Wahlen, die immer betonen, ihre Ideen seien ja soooooooo toll, das Volk hätte wohl nur nicht kapiert, was es da ablehnt bzw. es sei ihm "nicht genug vermittelt worden."

Beitrag von „unter uns“ vom 19. Juli 2010 19:17

Zitat

Eigentlich wurde zu viel Geld reingesteckt und zu viel in Gang gesetzt und um nun wirklich umzukehren.

Bin ja kein Hamburger, aber wenn ich die Presse richtig lese, kann von "umkehren" wohl keine Rede sein - zentrale Teile der Bildungsreform werden ja wie geplant umgesetzt, nur das "längere gemeinsame Lernen" nicht.

So jedenfalls der Tenor etwa hier

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/w...,707278,00.html>

Was das Ergebnis angeht, dürfte es weniger mit der Wahlbeteiligung an sich als der unterschiedlichen Wahlbeteiligung zu tun haben - oder einfach damit:

Zitat

Im Gegenzug hat die Hälfte meiner Klasseneltern nicht verstanden, worum es eigentlich ging, trotz türkischer Aufklärungszettel.

Zitat aus dem "Spiegel":

Zitat

Während in Nobelstadtteilen wie Blankenese oder Othmarschen mit Arbeitslosenquoten um die zwei Prozent weit mehr als jeder Zweite seine Stimme abgab, war es in manchen sozial schwachen Bezirken gerade mal jeder Fünfte.

Man kann nun einmal von Menschen nur bedingt verlangen, gegen ihre eigenen (von mir aus: vermeintlichen) Interessen zu stimmen. Im Unterschied zu den Leuten, um deren Chancen es eigentlich gegen sollte, sind die Eltern von Gymnasiasten eben organisations- und kampagnenfähig.

Beitrag von „Anja82“ vom 19. Juli 2010 19:47

Naja es wurden aber schon massig Fortbildungen veranstaltet für die 6-jährige Grundschule. Schulen sollen umziehen, neue Schulen sind geplant oder werden nach diesen Planungen gebaut. Lehrer wurden schon von Umsetzungen in Kenntnis gesetzt.

Das alles verschlingt schon viel Geld.

LG Anja

Beitrag von „Hannah“ vom 19. Juli 2010 21:07

Es stimmt natürlich, dass schon einiges an Geld ausgegeben wurde... aber erinnert mich irgendwie an ein Bauvorhaben im Landkreis meiner Eltern: Massiv vorplanen und Geld ausgeben, obwohl man weiß, dass viele Bürger dagegen sind und ein Volksentscheid kommen wird. Um dann im Wahlkampf den Leuten zu erklären, dass man ja jetzt schon soooo viel Geld ausgegeben hat, dass man einfach nicht mehr zurückkann, denn das wäre ja Geldverschwendug.

Kurz: (fast) vollendete Tatsachen schaffen und dann zu sagen, man kann nicht mehr zurück. Für mich hat das schon ein "Gschmäckle", wie wir hier bei uns sagen. Von daher kann ich sogar Protestwähler ein Stück weit verstehen, auch wenn ich selber sicher sachbezogen abstimmen würde.

Mal ganz davon abgesehen, ob ich die Abschaffung der 4-jährigen Grundschule befürworte oder nicht (ich tue es nicht ;), aber die Debatte gab es hier im Forum ja schon oft genug) ging diese Reform in meinen Augen zu hoppla-hopp. Spätestens als klar war, dass der Volksentscheid

kommt, hätte die Regierung sich ernsthaft mit einem Scheitern ihrer Pläne auseinandersetzen und einen Aufschub erwägen sollen. Aber auch so war doch alles (soweit ich das hier im Süden aus den Medien mitbekommen habe) noch nicht ganz durchdacht und auch die baulichen Gegebenheiten noch nicht wirklich gegeben...

Aber klar, jede Regierung will in ihrer Legislaturperiode irgendwas machen und so kommt es dann schlussendlich zu überstürzten Aktionen und Chaos (G8 ist da ja auch so ein Paradebeispiel, wo es teilweise Hals über Kopf ging - und zwar so ziemlich in allen Bundesländern, auch hier im "Musterländle" 😕).

Beitrag von „Anja82“ vom 19. Juli 2010 21:39

Naja nun, keiner konnte mit dem Volksentscheid rechnen und irgendwann musst du nunmal anfangen Schulen umzubauen und Kollegen fortzubilden.

Beitrag von „Simian“ vom 20. Juli 2010 08:00

Was wird aus den Schulfusionen, die auf Grund der Primarschule entstanden sind? Werden die aufgelöst? Hat davon jemand gehört?

Bleiben die Bildungspläne bestehen?

Gruß Simian

Beitrag von „Anja82“ vom 20. Juli 2010 09:00

Da wird noch keiner genaues sagen können. Die Bildungspläne können eigentlich nicht so bleiben.

Da heißt es nun wirklich abwarten, v.a. weil wir Starterschulen ja angeblich dennoch weitermachen.

LG Anja

Beitrag von „FrauBounty“ vom 20. Juli 2010 10:18

schade... ich glaube, dass wäre ein wichtiges signal auch für nrw gewesen. bin gespannt, wie es in hh nun weiter geht. und hier natürlich auch...

Beitrag von „Blau“ vom 20. Juli 2010 11:44

Zitat

Original von unter uns

Im Unterschied zu den Leuten, um deren Chancen es eigentlich gegen sollte, sind die Eltern von Gymnasiasten eben organisations- und kampagnenfähig.

Hier wird wieder mal die Meinung vertreten, es sei für langsamer lernende Schüler *von Vorteil*, gemeinsam mit "schnelleren" unterrichtet zu werden. Dieser Meinung bin ich nach wie vor **nicht**.

Es lernt der am besten und motiviertesten, der sich im oberen Leistungsfeld befindet - egal ob in der Gesamtheit oder in einem Leistungssegment.

Wenn man schwächere Schüler fördern will, geschieht das am Besten durch Investitionen in auch andere Schultypen als immer nur die Gymnasien.

Die wenigen "Zweifelsfälle", denen eine längere "gemeinsame Zeit" auf's Gymnasium "verhelfen" würde, müssen mMn gegenüber der größeren Zahl dann nicht optimal geförderter Schüler zurückstehen. Unser durchlässiges System gibt ihnen ohnehin auch später noch Chancen auf ein Abitur.

Beitrag von „Hermine“ vom 20. Juli 2010 12:06

Blau, die Diskussion hatten wir aber in aller Länge schon mal in dem Thread "6jährige Grundschule".

Um wieder zum Ausgangspunkt zu kommen, günstigere Rahmenbedingungen hat HH dennoch schon mal, wenn es wirklich an nur noch 19-23 Schüler pro Klasse und mehr Lehrer geben soll. Damit könnte ich mir auch eher eine Gesamtschule (für mich ist eine 6jährige Grundschule

nichts anderes) vorstellen, denn dann hat man als Lehrer die Möglichkeit, gezielter zu fördern. Dass die starken Schüler die Schwächeren mitziehen, halte ich für ein modernes Märchen, eher werden die stärkeren Schüler mit runtergezogen oder langweilen sich. (Sorry für die Abschweifung!)

Ich bin aber wirklich auch auf die weiteren Meldungen aus HH gespannt und ob das nicht auch ein Schnellschuss à la G8 war ("diverse Testergebnisse sind nicht so gut ausgefallen, also müssten wir jetzt dringend was unternehmen! Irgendwas!")

Beitrag von „Finchen“ vom 20. Juli 2010 13:22

In NRW werden jetzt schon Unkenrufe laut, dass die CDU ebenfalls ein Volksbegehren gegen die rot-grünen Schulreformpläne durchführen will. Ich bin wirklich gespannt, was sich diesbezüglich hier nun tatsächlich tut.

Es wird Zeit, dass Bildungspolitik endlich zur Bundesaufgabe wird und nicht mehr alle Länder tun und lassen können, was sie wollen!

Beitrag von „Anja82“ vom 20. Juli 2010 13:39

Zitat

Original von Hermine

Dass die starken Schüler die Schwächeren mitziehen, halte ich für ein modernes Märchen, eher werden die stärkeren Schüler mit runtergezogen oder langweilen sich. (Sorry für die Abschweifung!)

Ich erlebe es in meiner Klasse anders. Die Starken helfen gelegentlich, haben daneben aber individuelle Programme, die sie in ihren Interessen fördern.

Der Unterricht kann natürlich nicht mehr frontal vor der Gesamtklasse laufen. Aber wie gesagt, die Diskussion hatten wir schon mal.

LG Anja

Beitrag von „Anja82“ vom 20. Juli 2010 13:40

Zitat

Original von Finch

In NRW werden jetzt schon Unkenrufe laut, dass die CDU ebenfalls ein Volksbegehren gegen die rot-grünen Schulreformpläne durchführen will. Ich bin wirklich gespannt, was sich diesbezüglich hier nun tatsächlich tut.

Es wird Zeit, dass Bildungspolitik endlich zur Bundesaufgabe wird und nicht mehr alle Länder tun und lassen können, was sie wollen!

Damit würde sich die CDU aber lächerlich machen. Wie kann man in einem Bundesland vehement dafür und in einem anderen dagegen sein.

Wenn das die FDP macht, könnte ich es ja noch verstehen. Die waren als einzige Partei gegen die 6-jährige GS.

LG Anja

Beitrag von „Finchen“ vom 20. Juli 2010 13:47

@ Anja82:

In NRW steht die CDU aber traditionell für das dreigliedrige Schulsystem. Das ist mit einem Stadtstaat wie HH wohl nicht zu vergleichen und vor allem nicht vor dem Hintergrund einer schwarz-grünen Koalition. Die wäre zur Zeit in NRW wohl undenkbar.

Beitrag von „Siobhan“ vom 20. Juli 2010 15:27

Was mich allerdings betrübt ist die Tatsache, dass eben nicht die Mehrheit der Hamburger die Schulreform abgelehnt hat. Wir hatten nur 39% Wahlbeteiligung und davon lehnten 57% die Schulreform ab. Das halte ich nicht für sehr repräsentativ 😠

Nun gut, das Kind ist wohl in den Brunnen gefallen.

Wir gehören übrigens auch zu einer Schule, die hätte fusionieren sollen. Die Fusion kommt laut Schulleitung dann wohl nicht, da wir nicht mehr genug Schüler haben (zwei Klassenstufen fallen

ja weg). Wahrscheinlich werden wir wohl an die Stadtteilschule angegliedert.

Kurz zum Hintergrund: Wir sind eine Haupt- und Realschule, also eine "aussterbende Art" 😊
Und ja, ich weiß von ziemlich vielen Personen, die aus Protest gewählt haben. Deren Gründe waren gar nicht auf die Reform an sich bezogen, sondern eher die Erhöhung der Kita Gebühren, die Elbphilharmonie etc etc etc Und nicht zu vergessen von den vielen Kollegen, die sich darüber aufgeregt haben, dass das Weihnachtsgeld auf der Kippe steht. Ist leider keine Vermutung, da ich in meinem näheren Umfeld mind. 10 Leutz kenne 😞

Beitrag von „Hermine“ vom 20. Juli 2010 16:23

Entschuldige mal, aber wenn bei einem Volksentscheid zuwenig Wähler zum Wählen gehen, dann ist das irgendwie auch Volkes Wille und damit sehr wohl repräsentativ, denn die Nichtwähler signalisieren dann, dass es ihnen egal ist und sie sich logischerweise der Mehrheit anschließen.

Außerdem kann ich mich immer noch nicht des Eindrucks erwehren, dass hier auf Grund von nicht so berauschenden Testergebnissen mal schnell etwas übers Knie gebrochen werden sollte.

(War in Bayern mit dem G8 auch so- kaum hatte Bayern bei PISA mal nicht das beste Ergebnis, schon musste G8 her)

Anja82: Nur am Rande: Keinen Frontalunterricht mehr halte ich für genauso verwerflich wie nur Frontalunterricht. Die Mischung macht es.

Edit: Natürlich langweilen sich die Stärkeren in meiner Klasse auch nicht. Sooo weit entfernt von den Schwächeren sind die meist auch nicht- bei mir ist ja alles mehr oder weniger Gym-Niveau, so wie bei dir Haupt-und/oder Realschulniveau. Ich denke, dass man das überhaupt nicht damit vergleichen kann, wenn auf einmal Schüler mit Gymnasialniveau auf Schüler mit Hauptschulniveau treffen.

Beitrag von „Anja82“ vom 20. Juli 2010 20:38

Und in Klasse 4 geht das? Ich habe von Sonderschüler bis Hochbegabten alles in meiner Klasse.

"Frontalunterricht" kann man auch in Kleingruppen machen und ist dort wesentlich effektiver.

Unsere Schule hat sehr gute Vergleichsergebnisse und wir arbeiten kaum mehr frontal **vor der ganzen Klasse!** Und das wie gesagt bei Sonderschülern bis Hochbegabte (IR-Schule) In

manchen Klassen sind noch Behinderte.

LG Anja

Edit: Ich arbeite übrigens in einer IR-Grundschule, ab Sommer Primarschule bis Klasse 6.

Beitrag von „Adios“ vom 20. Juli 2010 21:28

Zitat

Original von Anja82

Und in Klasse 4 geht das? Ich habe von Sonderschüler bis Hochbegabten alles in meiner Klasse.

"Frontalunterricht" kann man auch in Kleingruppen machen und ist dort wesentlich effektiver.

Unsere Schule hat sehr gute Vergleichsergebnisse und wir arbeiten kaum mehr frontal **vor der ganzen Klasse!** Und das wie gesagt bei Sonderschülern bis Hochbegabte (IR-Schule) In manchen Klassen sind noch Behinderte.

.

Und findest du das wirklich effektiv und für den Lernerfolg und Lernzuwachs der Schüler bereichernd? Oder ist es nicht häufig so, dass vieles Kompromisse wären, würden sie nicht durch unbezahltes, übergebührliches Engagement der Grundschullehrer ausgeglichen, bei dem diese über kurz oder lang auf der STrecke bleiben?

Es ist doch auch frustrierend, immer schlechter als die beste Freundin zu sein und nie mit ihr in einer Kleingruppe zu sitzen, egal wie sehr man sich anstrengt. Es ist doch nicht so, dass den Kindern diese Unterschiede und Defizite nicht bewusst sind.

Diese ganzen Modelle klingen erstmal gut, oftmals bleibt nur die abgespeckte Sparversion übrig, die dann auf Kosten der Kinder ginge, wenn es nicht genug Kolleginnen gäbe, die dies dann auffangen wollen und letztlich mit Burn Out enden.

Beitrag von „Mikael“ vom 20. Juli 2010 21:36

Zitat

Original von Annie111

Diese ganzen Modelle klingen erstmal gut, oftmals bleibt nur die abgespeckte Sparversion übrig, die dann auf Kosten der Kinder ginge, wenn es nicht genug Kolleginnen gäbe, die dies dann auffangen wollen und letztlich mit Burn Out enden.

Genau DAS bringt es auf den Punkt. Obwohl ich erst weniger als 10 Jahre im Schuldienst bin, bin ich in dieser Hinsicht schon völlig ernüchtert.

Gruß !

Beitrag von „Anja82“ vom 20. Juli 2010 23:33

Ich empfinde es nicht so und finde es ehrlich gesagt langsam auch ermüdend, wenn mir Gymnasialkollegen erzählen wollen, wie Grundschule zu funktionieren hat.

Die Kleingruppen sind selten starr. Das kommt aufs Fach an, auf die persönliche Entwicklung der Kinder usw.. Die Kinder sind überhaupt nicht so missgünstig und verstehen sehr gut, dass jedes Kind Stärken und Schwächen hat und jeder sein Ding hat, an dem er arbeiten muss. Sowas wird oft nur von Erwachsenen reininterpretiert.

In SU lässt es sich zum Beispiel gut realisieren, dass auch die Kinder mal ihre Kleingruppen selbst wählen können.

Unsere Schule funktioniert und es gibt keine Burnouts an meiner Schule derzeit und in den letzten mind. 10 Jahren.

Ich habe in Niedersachsen mein Ref. gemacht und dort eine 2. Klasse in Mathe im relativen Gleichschritt unterrichtet, klar mit einzelnen Diff. und Fördermaßnahmen. Es sind dennoch immer Kinder auf der Strecke geblieben. Nun unterrichte ich individuell. Jedes Kind lernt nach seinem Tempo. Meine Kids haben sich eigenständig die Division erarbeitet. Das sowas geht hätte ich vorher niemals geglaubt. In Kleingruppen kann ich (da ich mich zurücknehmen kann) nun die Hochbegabten fördern, die Schwachen fordern usw..

Ich bin von diesem Prinzip überzeugt.

Hört man euch, wundert man sich, dass man nicht schon nach dem Kindergarten oder Klasse 2 selektiert.

LG Anja

Beitrag von „Mikael“ vom 21. Juli 2010 02:19

Zitat

Original von Anja82

Ich empfinde es nicht so und finde es ehrlich gesagt langsam auch ermüdend, wenn mir Gymnasialkollegen erzählen wollen, wie Grundschule zu funktionieren hat.

Ich kann genauso gut behaupten:

Ich empfinde es als ermüdend, wenn mir Grundschulkolleginnen erzählen möchten, dass sich ihr Unterrichtsmodell problemlos auf Unterricht auf die Sekundarstufe I und I und speziell im Gymnasium übertragen lässt.

Ich nenne nur einmal ein paar Stichworte:

Klassengrößen von über 30 Schülern, Fachlehrerprinzip (viele Schüler sieht man nur 2 Stunden pro Woche), Vergleichsarbeiten, verbindliche Bildungsstandards und Zentralabitur. Und ich behaupte einmal, die letzten drei Punkte sorgen dafür, dass Stofffülle ("inhaltliche Kompetenzen" auf neusprech) und Zeitdruck gerade auf dem Gymnasium besonders hoch sind (die Schüler haben schließlich ein Recht darauf, dass bestimmte Inhalte behandelt werden und könnten dies ggf. sogar gerichtlich durchsetzen, wenn z.B. im Zentralabitur abgefragte Inhalte im Unterricht nicht behandelt wurden, trotz Stundenausfall (auch wegen mangelnder Lehrerzuweisung!) und achtjährigem Gymnasium). Arbeitszeiterhöhungen und Kürzung von Anrechnungsstunden speziell in Niedersachsen sind auch nicht gerade förderliche Rahmenbedingungen.

Auf Schülerseite kommt noch die pubertäre Phase der Schüler hinzu, die irgendwann in Klasse 6 beginnt und in Klasse 9 endet und auch einen (individuell unterschiedlich starken) Einfluss auf die Lernmotivation hat. Davon bekommen Grundschullehrerinnen und -lehrer natürlich nichts mit (auch in Klasse 5 sind die Schüler und Schülerinnen in der Regel noch alle relativ lieb und nett).

Generell ist zudem die Erfahrung in unserem Kollegium, dass die Qualität der Arbeit in den Grundschulen durchaus von Jahr zu Jahr schwankt: Es hängt wohl immer sehr stark von den Grundschul-Kolleginnen (evt. auch -Kollegen) ab, die die entsprechenden Schüler unterrichtet haben. Welche Unterrichtsmodelle besonders erfolgreich sind, kann ich aber mangels Einblick nicht sagen.

Dies ist aber kein spezieller Vorwurf an die Grundschulkollegen und -kolleginnen: In der Oberstufe erlebe ich es oft genug, dass bestimmte Inhalte von einigen Kollegen und

Kolleginnen in der Sekundarstufe I einfach nicht gemacht wurden, trotz Vorgabe durch die Kerncurricula und Fachkonferenzabsprachen. So etwas macht die Arbeit in der Oberstufe auch nicht gerade leichter und erhöht den Druck zusätzlich.

Und noch was zur "Selektion": Wir nehmen jedes Schuljahr zwischen 40% und 50% eines Jahrgangs bei uns am Gymnasium auf (die Eltern haben in Niedersachsen das Wahlrecht). Da wir als Gymnasium einen ganz klaren Auftrag haben (Ziel ist die allgemeine Studierfähigkeit, steht sogar so (oder ähnlich) im Schulgesetz) können wir nichts daran ändern, WAS wir machen. Selbst das WIE wir es machen, ist nur in Grenzen variierbar (einige Grenzen habe ich oben aufgeführt, andere kommen noch dadurch dazu, dass z.B. unser Gymnasium rein baulich gar nicht auf die Schülermassen ausgerichtet ist, die wir momentan erleben (u.a. auch durch das achtjährige Gymnasium): Ich habe schon Kurse unterrichtet, in denen es nicht einmal für jeden Schüler Tisch und Stuhl gab. Räumliche Differenzierung ist unter solchen Bedingungen schon einmal überhaupt nicht möglich).

Noch was zum achtjährigem Gymnasium und Zentralabitur:

Was würdet ihr Grundschulkollegen dazu sagen, wenn man die Grundschulzeit einfach um ein halbes Jahr kürzt und am Ende der 3,5 Jahre alle Schüler und Schülerinnen in den wichtigsten Fächern (D, M, Englisch, Sachkunde) einer bundeslandesweit gleichen Prüfung unterzieht. Und nur solche Schüler, die diese bestehen, dürfen auf eine weiterführende Schule wechseln? Würde bestimmt die Erwartungshaltung an eure Arbeit "leicht" ändern, oder? So ähnlich ist das mit dem Gymnasium und dem Abitur ("Hochschulzugangsberechtigung").

Gruß !

Beitrag von „Anja82“ vom 21. Juli 2010 07:45

Im Gegensatz zu Euch habe ich aber zumindest bis Klasse 10 studiert. Ihr aber nicht Klasse 1-4. Und traue mir daher selbstverständlich zu, auch diese zu unterrichten. Außerdem ging es bei der Reform um Klasse 5 + 6, die euch lange Zeit sowieso nicht "gehörten" (OS).

Fachlehrerproblem und Klassengröße zwei Probleme die, die Primarschule gelöst hätte.

Gymnasialkollegen wären außerdem an die GS gekommen.

Etwas in Eile, daher nur so aufgezählt.

LG Anja

Beitrag von „Finchen“ vom 21. Juli 2010 09:35

Da möchte ich mal kurz einharken: Ich habe auch GHR studiert und darf die Klassen 1 bis 10 unterrichten. Während des Studiums und des Refs war ich zweimal für mehrere Wochen bzw. Monate an verschiedenen Grundschulen.

Ich kann Mikael nur zustimmen, **die Arbeitsweise an weiterführenden Schulen ist einfach eine ganz anders, weil die Rahmenbedingungen in der Regel nicht ansatzweise mit denen in der Grundschule vergleichbar sind.** Hier nur ganz kurz die zwei gravierenden Unterschiede, die ich festgestellt habe:

- In den Grundschulklassen waren zwischen 20 und 25 SuS, wir haben 28 bis 32 SuS in der Klasse.
- Die Grundschulkollegen haben gut 80% des Unterrichts in ihrer Klasse (teilweise sogar noch mehr). In der Sek. I unterrichten die Klassenlehrer ihre beiden Fächer, also ca. 6 Wochenstunden (von ca. 30) in ihrer eigenen Klasse. Der restliche Unterricht wird durch Fachlehrer übernommen.

Man kann in der Sek I nicht mehr "einfach so" fachfremd unterrichten, wie in der Grundschule. Ich habe z.B. zwar das didaktische Grundlagenstudium in Mathe gemacht und würde mir schon zutrauen, dies in der GS zu unterrichten (ich hatte drei Jahre lang Nachhilfekinder aus der GS in Mathe). Mathe in der Mittelstufe kompetent zu unterrichten, würde ich mir aber z.B. nicht mehr zutrauen.

@ Anja: Wenn ich es in den Nachrichten richtig mitbekommen habe, soll die Klassengröße ja trotzdem reduziert werden. Das ist letztendlich immer nur eine Frage des Geldes. Wie aber hätte die Primarschule das "Fachlehrerproblem" gelöst, so wie du es in deinem letzten Beitrag geschrieben hast?

Ganz davon abgesehen frage ich mich auch, warum im Nachhinein die Richtigkeit der Volksabstimmung in Frage gestellt wird. Es war eine demokratische Wahl, an der alle Betroffenen teilnehmen konnten. Auch wenn die Wahlbeteiligung niedrig war, ist das Ergebnis eindeutig und es wird nach dem Willen der Mehrheit entschieden.

Wer nicht an der Wahl teilnimmt, ist selber Schuld und darf sich hinterher nicht beschweren - so jedenfalls mein Verständnis von Demokratie.

Ich persönlich würde es sowieso begrüßen, wenn Bildungspolitik endlich bundeseinheitlich geregelt würde und nicht mehr jedes Bundesland sein eigenes Süppchen kochen könnte. Das bringt meiner Meinung nach nur Probleme mit sich. Leider scheinen wir davon noch weit entfernt zu sein...

Beitrag von „Hermine“ vom 21. Juli 2010 11:40

Ein guter Beitrag Finch, auch wenn den manche (nicht alle!) Grundschullehrer einfach nicht wahrhaben wollen!

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 21. Juli 2010 12:04

@ Mikael:

Sachlage gut auf den Punkte gebracht! Ist auch an unserer Schule genauso, inkl. der Raumproblematik.

Grüße vom

Raket-O-Katz

Beitrag von „Anja82“ vom 21. Juli 2010 21:38

Welches Fachlehrerproblem? Wir haben doch alle Fächer studiert. In Englisch wurde abgesichert, dass nur studierte Englischlehrer Englisch ab Klasse 4 unterrichten, davor nur mit Fortbildung.

Dazu kommt, dass die Hälfte der Hauptfächer von Gym-Kollegen bei uns an der Schule unterricht wird.

Übrigens wird das ja nun auch bei uns dennoch kommen, kann euch dann also berichten wie es weitergeht.

Ich habe Deutsch, Mathe, Bio und SU studiert. Habe Werken- und Englischfortbildungen. Hätte also genug Stunden in meiner Klasse.

Ich habe in meinem Studium viel SekI-Veranstaltungen gehabt und musste im Ref. auch in eine Sek-I-Schule. Ich würde mir das absolut zutrauen.

Und jedes Modell aus der Grundschule lässt sich in 5 und 6 auch verwirklichen. Klassengröße wäre ja angepasst worden.

Und wir reden hier nicht von der Mittelstufe, sondern von 5 und 6.

Übrigens nervt mich tierisch dieses Vorurteil, dass jeder fachfremd Mathe in der Grundschule unterrichten kann. Da gehört schon ein wenig mehr zu als 1+1 zu wissen. Gerade wenn Kinder eben das alles nicht richtig verstehen.

LG Anja

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 22. Juli 2010 00:03

Zitat

Und jedes Modell aus der Grundschule lässt sich in 5 und 6 auch verwirklichen.

Auch wenn ehemalige Kolleginnen an der Realschule mir das nicht glauben wollen und immer nur schief auf mich herab gesehen haben: ja, zumindest für die Realschule stimmt das (wobei ich vielleicht das "jedes" in Klammern setzen würde, das hört sich so "absolut" an. ). Die Erfahrung in der 5. und 6. habe ich selbst gemacht, wo ich zum Schrecken der Kollegin sehr viel aus der Grundschule weitergeführt habe.

kl. gr. Frosch

Beitrag von „raindrop“ vom 22. Juli 2010 10:20

Kann ich nur bestätigen, die Modelle sind übertragbar, auch bei größerer Klassenstärke, ist auf Dauer nur sehr anstrengend und Kräfteraubend.

Die Frage ist nur ob man das will oder kann.

Es gab vor einiger Zeit mal eine schöne Diskussion, wo es um diese Frage der unterschiedlichen Unterrichtsformen ging.

Zusammenfassung hier:

http://pro-kopf.de/fileadmin/Down...rricht_Doku.pdf

Quintessenz: Es kommt auf die Lehrkraft an und ich glaube das ist das entscheidende. Wir sollten mit dem unterrichten, was zu uns passt und was wir gut können, alles andere ist momentan Ideologie, da es für keine Seite eindeutige wissenschaftliche Belege gibt.

Und ob 4 oder 6 Jahre Grundschule ist ebenfalls Einstellungssache. Ich persönlich bin absolut für 6 Jahre Grundschule, nur die Bedingungen müssten sich etwas ändern.

schönen Gruß

Beitrag von „Adios“ vom 22. Juli 2010 11:10

Zitat

Original von Anja82

Welches Fachlehrerproblem? Wir haben doch alle Fächer studiert. In Englisch wurde abgesichert, dass nur studierte Englischlehrer Englisch ab Klasse 4 unterrichten, davor nur mit Fortbildung.

Ich habe Deutsch, Mathe, Bio und SU studiert. Habe Werken- und Englischfortbildungen. Hätte also genug Stunden in meiner Klasse.

Ich habe in meinem Studium viel Sekl-Veranstaltungen gehabt und musste im Ref. auch in eine Sek-I-Schule. Ich würde mir das absolut zutrauen.

Und jedes Modell aus der Grundschule lässt sich in 5 und 6 auch verwirklichen. Klassengröße wäre ja angepasst worden.

Und wir reden hier nicht von der Mittelstufe, sondern von 5 und 6.

Übrigens nervt mich tierisch dieses Vorurteil, dass jeder fachfremd Mathe in der Grundschule unterrichten kann. Da gehört schon ein wenig mehr zu als 1+1 zu wissen. Gerade wenn Kinder eben das alles nicht richtig verstehen.

LG Anja

Alles anzeigen

Ich habe Deutsch, Englisch und Religion studiert. Deutsch bis Klasse 10. Ich unterrichte in meiner Klasse kein Mathe, kein Musik, kein Sport.

Also fast Fachlehrerprinzip. Könnte man ändern, wäre ich nicht mit so vielen Englischstunden geblockt und wären meine Kolleginnen in Mathe und Musik nicht besser als ich.

Also trotz Klasse 1 doch ein wenig Fachlehrerprinzip zugunsten des Sachanspruchs.

Ich habe heute früh zufälligerweise einen TV-Beitrag gesehen, den ich hier auch verlinkt habe. Und vielleicht ist auch ein bißchen die Sorge der Gymnasialschülereltern aus der dort genannten Problematik zu erklären, warum sie die Trennung bereits nach Klasse 4 wollen.

Und sooo schlecht ist der Unterricht unserer Sek1-Kollegen nicht, dass man die armen Kinder unbedingt noch 2 Jahre länger in der Grundschule behalten muss. In sich gefestigte, leistungswillige Schüler schaffen den Wechsel sicherlich problemlos nach Klasse 4 und hätte ich für meinen Sohn die Wahl ob 4- oder 6-jährige Grundschule, ich würde mich vermutlich für die 4jährige entscheiden.

Als ich in diesem Alter war, gab es in Hessen 1 Jahr lang die Pflichförderstufe für alle. Einige gingen nach der 4 auf ein privates Gymnasium um das zu umgehen. Mein Fazit aus dieser Zeit: Das Leistungsniveau orientierte sich an der Mitte, die Ansprüche waren nicht besonders hoch und der Übergang aufs Gymnasium in Klasse 7 ganz schön happig. Ich fürchte, wäre ich dort bis zur 10. geblieben und später aufs Gymnasium gewechselt, ich hätte es nicht gepackt.

Beitrag von „Ummon“ vom 22. Juli 2010 11:13

Zitat

*Original von Anja82*Und jedes Modell aus der Grundschule lässt sich in 5 und 6 auch verwirklichen. Klassengröße wäre ja angepasst worden.

Es geht halt nicht darum, einfach mal die Grundschulzeit zwei Jahre zu verlängern und die nachfolgenden Schulformen müssen dann halt sehen, wo sie bleiben.

Wenn die Schüler erst zur 7. Klasse zum Gymnasium kommen und es fehlen wesentliche Inhalte, Arbeitsformen und Kompetenzen, weil die in den Grundschulmodellen nicht enthalten sind, würden sich die Kollegen nicht unbedingt freuen.

Die zwei verlängerten Jahre könnten nicht einfach an Klasse 4 drangehängt werden und nach dem "bewährten Schema F" unterrichtet werden, da braucht es durchaus mehr.

Zur Fachlehrerproblematik:

Die sehe ich ebenfalls. Was ich in Biologie in Klasse 6 unterrichte, legt die Weichen für die weiteren, späteren Jahre, Begriffe werden festgelegt, Grundprinzipien erarbeitet, die noch in der Oberstufe angewendet werden.

D.h. man muss sich nicht einfach nur die reinen Inhalte beherrschen (ich glaube gerne, dass es kompetente GS-Lehrer gibt, die sich in Botanik und Zoologie genügend auskennen), sondern das größere Ganze sehen, wo das hinführen soll.

Beitrag von „Anja82“ vom 22. Juli 2010 13:00

Zitat

Und sooo schlecht ist der Unterricht unserer Sek1-Kollegen nicht, dass man die armen Kinder unbedingt noch 2 Jahre länger in der Grundschule behalten muss. In sich gefestigte, leistungswillige Schüler schaffen den Wechsel sicherlich problemlos nach Klasse 4 und hätte ich für meinen Sohn die Wahl ob 4- oder 6-jährige Grundschule, ich würde mich vermutlich für die 4jährige entscheiden.

In Hamburg gibt es aber zu viele Kinder aus bildungsfernen Schichten, die eben durch die frühe Trennung in ihrer potenziellen Entwicklung gestört werden. Bildungserfolg ist zu sehr abhängig von der Herkunft.

Gefestigte und leistungswillige Schüler, gerade um die ging es jetzt mal nicht vorrangig.

Die GS-Zeit wäre nicht nur verlängert worden. Die Bildungspläne Klasse 4-6 wurden durchaus angepasst. Vielleicht einfach mal genauer in die (ja nun gescheiterte Reform) reinlesen.

LG Anja

Beitrag von „Mikael“ vom 22. Juli 2010 22:48

Zitat

dpa/regioline vom 22.07.2010 16:01

Nach Primarschul-Aus deutlich weniger neue Lehrer

Hamburg (dpa/lno) - Nach dem Nein der Hamburger zu sechsjährigen Primarschulen wird die Zahl neuer Lehrerstellen deutlich reduziert. Ursprünglich plante die Bildungsbehörde im Zuge der Schulreform 970 zusätzliche Lehrerstellen. Nun seien es nur noch rund 630, sagte Schulsenatorin Christa Goetsch (GAL) am Donnerstag. Die Bürger hatten beim Volksentscheid sechsjährige Primarschulen abgelehnt und den Erhalt vierjähriger Grundschulen verlangt. Somit müssen die Klassen 5 und 6 laut Schulbehörde nicht - wie in der Reform geplant - verkleinert und mit mehr Lehrern ausgestattet werden. Rund 17 Millionen Euro müssten damit in den kommenden Jahren nicht ausgegeben werden.

http://www.ln-online.de/artikel/282344...neue_Lehrer.htm

Schon komisch. Ich dachte es geht hierbei um Unterrichtsqualität. Aber die hängt ja sowieso nicht von der Klassengröße ab, wie wir alle dank diverser Studien wissen...

Oder bekommt das Volk jetzt einfach nicht sein Zuckerle, weil es bei der Volksabstimmung nicht artig genug war?

Gruß !

Beitrag von „unter uns“ vom 22. Juli 2010 22:58

Zitat

Schon komisch.

Nun ja. Eigentlich nicht. Die Reform ist ja in einem zentralen Aspekt abgelehnt worden - damit sind auch die bisherigen Kalkulationen hinfällig. Immerhin gibt es - laut Plan - 630 neue Stellen.

Beitrag von „webe“ vom 22. Juli 2010 23:57

Zitat

Original von Ummon

Es geht halt nicht darum, einfach mal die Grundschulzeit zwei Jahre zu verlängern und die nachfolgenden Schulformen müssen dann halt sehen, wo sie bleiben.

Wenn die Schüler erst zur 7. Klasse zum Gymnasium kommen und es fehlen wesentliche Inhalte, Arbeitsformen und Kompetenzen, weil die in den Grundschulmodellen nicht enthalten sind, würden sich die Kollegen nicht unbedingt freuen.

Die zwei verlängerten Jahre könnten nicht einfach an Klasse 4 drangehängt werden und nach dem "bewährten Schema F" unterrichtet werden, da braucht es durchaus mehr.

Hm.

Ich selbst habe vor (vor 20 Jahren) die in Niedersachsen leider abgeschaffte Schulform Orientierungsstufe (Klasse 5+6, selbstständige Schulform) besucht und bin dann in die 7.

Klasse des Gymnasiums gewechselt. Ich fühlte mich keineswegs schlecht vorbereitet auf den Unterricht des Gymnasiums, obwohl ich dort tatsächlich mit relativ vielen Schülern in eine Klasse ging, die später auf die HS bzw. RS wechselten (zum Gymnasium gingen nur 5 Schüler, ich inklusive -alle haben übrigens eine gutes Abitur ohne Ehrenrunden erreicht).

Heute arbeite ich an einer HRS, der früher auch eine Orientierungsstufe angegliedert war. Meine Kollegen, die damals auch an der OS unterrichteten, vermissen diesen Schultyp stark. Insbesondere Kinder auf HS-Niveau haben- ihrer Meinung nach-damals profitiert. Erstmal aufgrund leistungsstärkerer Mitschüler als Zugpferde, und zweitens (und meiner Meinung nach am schwerwiegendsten) weil das Gefühl, "aussortiert" und als Hauptschüler am untersten Ende der Gesellschaft angekommen zu sein, erst 2 Jahre später eingetreten ist. Unter dem Stichwort Lernmotivation ist das ein wesentlicher Punkt, das merke ich z.B., wenn vor mir in der Klasse HS-5.Klässler sitzen, die als Berufswunsch "Harz 4" angeben (und sich auch dementsprechend im Unterricht verhalten).

Das Gymnasiasten auf dem Gymnasium optimal gefördert werden können, bezweifle ich ja gar nicht mal (Obwohl ich mir sicher bin, dass das in integrierten Schulformen genausogut möglich wäre). Aber warum wird so wenig über die Hauptschüler gesprochen, die im dreigliedrigen Schulsystem nunmal eindeutig die Verlierer sind?

Beitrag von „Finchen“ vom 23. Juli 2010 07:57

Das Problem ist doch, dass quasi zwei Lager entstanden sind, die beide sehr stark polarisieren. Auf der einen Seite haben wir diejenigen, die den armen, benachteiligten Hauptschülern möglichst langes gemeinsames Lernen und bessere Bildungschancen ermöglichen wollen. Auf der anderen Seite steht die "Gymnasiallobby", die ihre Kinder so gut wie möglich gefördert wissen möchte und in einigen Fällen sicher auch so wenig Kontakt ihrer Kinder wie möglich zur "Unterschicht" möchte.

Beides unter einen Hut zu bekommen ist sicher nicht einfach, aber langfristig aus verschiedensten Gründen (arbeitsmarkt- und sozialpolitisch) notwendig.

Beitrag von „LehrermitLeib&Seele“ vom 25. Juli 2010 23:03

Ich möchte den Reformgegnern ausdrücklich zu ihrem Sieg gratulieren.

Die Reform beruhte größtenteils auf reiner Ideologie und nicht auf Empirie. Ihre Ablehnung war richtig.

Ein guter Tag für die Demokratie in Hamburg.

Beitrag von „Anja82“ vom 26. Juli 2010 11:29

Das überrascht mich von einem Gymnasiallehrer nicht. 😅

PISA forderte längeres gemeinsames Lernen, mehr Chancen für bildungsferne Schichten... Ach ne solche Schüler kennst du ja gar nicht. 😅

Beitrag von „Liselotte“ vom 26. Juli 2010 13:06

Übrigens war die Wahlbeteiligung (laut Abendblatt) höher als bei der Europawahl...

Ansonsten bin ich jetzt vor allem gespannt, wie es weitergeht. Ich bin zwra nicht betroffen, aber insbesondere bei Schulen, die fusionieren soll(t)en wird sich ja möglicherweise doch noch wieder einiges ändern.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Juli 2010 13:43

Zitat

Original von Anja82

Das überrascht mich von einem Gymnasiallehrer nicht. 😅

PISA forderte längeres gemeinsames Lernen, mehr Chancen für bildungsferne Schichten... Ach ne solche Schüler kennst du ja gar nicht. 😅

Wer sorgt bitteschön dafür, dass eben solche Schüler ihre Chancen dann auch wahrnehmen? Eine Reform des Schulsystems mag neue oder andere oder meinetwegen auch bessere

Chancen schaffen - aber Chancen sind zu Beginn einer Schulkarriere rein theoretisch. Es kommt vielmehr darauf an, dass man diese Chancen auch wahrnimmt.

Gleicht die Gemeinschaftsschule die bildungsferne Herkunft aktiv aus?

Ist das nicht eher eine Frage der Förderung und Kooperation mit den Eltern als eine Frage der Schulform?

Und WIE sollen die jetzt wie künftig dann vorhandenen Chancen von diesen Schülern wahrgenommen werden?

DAS ist m.E. ein viel substantielles Problem als das Schulsystem an sich.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Adios“ vom 26. Juli 2010 13:56

Zitat

In Hamburg gibt es aber zu viele Kinder aus bildungsfernen Schichten, die eben durch die frühe Trennung in ihrer potenziellen Entwicklung gestört werden. Bildungserfolg ist zu sehr abhängig von der Herkunft.

Gefestigte und leistungswillige Schüler, gerade um die ging es jetzt mal nicht vorrangig.

Die GS-Zeit wäre nicht nur verlängert worden. Die Bildungspläne Klasse 4-6 wurden durchaus angepasst. Vielleicht einfach mal genauer in die (ja nun gescheiterte Reform) reinlesen.

LG Anja

Anja - die Weichen stellen sich doch bereits im Elternhaus, was ja auch die PISA-Studie bestätigt. Ich sehe es gerade an meinem Kind, wieviel schon im jungen Kleinkindalter vermasselt werden kann.

Seien wir doch mal ehrlich - mit 6 Jahren ist doch für die meisten schon der Zug abgefahren, bevor sie überhaupt ihr Fahrticket gelöst haben.

Wenn du den armen Hascherln aus der Unterschicht helfen willst, dann am ehesten, indem man die 2 zusätzlichen Grundschuljahre vorverlegt.

Verpflichtende Vorschule ab 4 Jahre. Dafür hätte es auch sicher eine breitere Zustimmung gegeben.

Hast du mal an die Kostenersparnis gedacht, wenn Klasse 5+6 mit A12 und 29 Stunden abgedeckt wird statt mit A13 bzw. A12 und 24(?) Stunden? Ein Schelm, wer böses dabei denkt... Ginge es "NUR" um die Kinder, müsste man noch ganz anders reformieren.

Beitrag von „LehrermitLeib&Seele“ vom 26. Juli 2010 23:26

Anja82:

"PISA forderte längeres gemeinsames Lernen"

Ich bitte um Belege.

"Ach ne solche Schüler kennst du ja gar nicht."

Erstens begegnet man auch Schülern aus bildungsfernen Schichten im Gymnasium, zweitens wurde ich auch bereits im Haupt- und Realschulbereich eingesetzt.

Beitrag von „Anja82“ vom 27. Juli 2010 00:44

Fordern war vielleicht das falsche Wort, aber sie weisen eindeutig auf die Probleme der frühen Selektion hin.

Mal zur Nachlektüre:

Klick

Annie: Nur weil die ersten 6 Jahre verloren oder schlecht gelaufen sind, können wir die Kinder doch nicht aufgeben. 6 verlorene Jahre sind immer noch besser als 18.

Übrigens kriegen HS- und RS-Lehrer hier auch nur A12 soweit ich weiß.

LG Anja

Beitrag von „Hermine“ vom 27. Juli 2010 07:52

Anja82, dein Link ist zwar höchstinteressant, aber man kann von der GEW, die schon seit Jahren die längere Grundschulzeit fordert, in diesem Zusammenhang keine objektive Berichterstattung erwarten. Mich hätte ein direkter Bericht von der OECD viel mehr interessiert.

Die eklatanten Unterschiede bei den PISA-Ergebnissen zwischen den "bösen" Bundesländern mit dreigliedrigem Schulsystem (wie Bayern und BW) und Hamburg oder anderen BL mit nicht-dreigliedrigem System werden vermutlich gleich wieder mit dem Argument der ungleichen Anzahl an Schülern mit Migrationshintergrund niedergeschmettert (obwohl ich mir nicht vorstellen kann, dass es in ganz Bayern weniger Schüler mit Migrationshintergrund gibt als in Hamburg).

Außerdem gebe ich Annie111 recht und auch das hat PISA bzw. die OECD in ihren Untersuchungen bestätigt: Die Weichen werden im Elternhaus gestellt! Und wenn die Eltern ihr Kind nicht fördern können oder wollen (z.B. ausschließlich ihre Landessprache zu Hause sprechen), dann helfen weder Fördern bis zum Umfallen noch eine längere Grundschulzeit was. Bist du wirklich der Meinung, dass sämtliche Kinder, die nach vier Jahren Grundschulzeit getrennt werden und dann auf die Hauptschule gehen, verloren sind? Auch hier zeigen beispielsweise die bayerischen Arbeitslosenzahlen was ganz anderes.

Achja, bevor ich wieder Vorwürfe kriege, dass ich Haupt- und Realschüler als Gymnasiallehrerin gar nicht kennen würde: Ich habe als Jugendleiterin jahrelang Hauptschüler gehabt und war quasi Ersatzmutter. Ich kenne deren Sorgen und Probleme sehr wohl.

Und ich glaube, dass durch eine Abschaffung der Hauptschule (und darauf wird jetzt im Moment hingearbeitet, auch wenn das Kind noch anders heißt) das gesellschaftliche Problem nur verschoben wird.

LG Hermine

Beitrag von „Siobhan“ vom 27. Juli 2010 10:39

Auszüge aus einem Bericht der OECD:

[URL=<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,546328,00.html>]Bericht[/URL]

Und direkt dazu der Bericht der OECD von 2008, besonder Seite 8

Zitat

...Um diesen Effekt zu verringern, sollte auf Ebene der Bundesländer erwogen werden, den Zeitpunkt der ersten Aufteilungsentscheidung auf ein späteres Alter als 10 Jahre zu verschieben, dem Alter, in dem diese Entscheidung derzeit in den meisten Bundesländern erfolgt....

[Link zum Bericht](#)

Beitrag von „Anja82“ vom 27. Juli 2010 13:11

Zitat

Original von Hermine

vermutlich gleich wieder mit dem Argument der ungleichen Anzahl an Schülern mit Migrationshintergrund niedergeschmettert (obwohl ich mir nicht vorstellen kann, dass es in ganz Bayern weniger Schüler mit Migrationshintergrund gibt als in Hamburg).

Hm, eine Klasse in Hamburg mit 25 Kinder davon 3 deutsch. Oder eine Klasse in Bayern (ich spekulier mal) eher umgekehrte Verhältnissen.

Wo werden die Leistungen wohl eher stimmen? 

Die Gesamtzahl der Migranten ist doch total unerheblich, wenn du sie nicht in Relation mit den deutschen Schülern setzt.

LG Anja

Beitrag von „Rottenmeier“ vom 27. Juli 2010 15:16

Bei uns ist es ganz normal, dass in den Klassen kaum deutsche Kinder sind. Bei mir ist genau eines. Und in den Parallelklassen sieht es nicht anders aus. Deswegen ist diese ganze Vergleicherei wie das berühmte Vergleichen von Äpfeln und Birnen. Übrigens haben wir damit sehr gute Erfahrungen gemacht, dass wir keine reinen HS- Klassen mehr haben.

LG Rotti

Beitrag von „Siobhan“ vom 27. Juli 2010 16:33

Dem kann ich mich nur anschließen. Haben so im Durchschnitt 3-4 deutsche Kinder pro Klasse und seit 2 Jahren die HR-Integration. Letzteres hat sich als gut herausgestellt, besonders im Hinblick auf die Leistungen der Schüler.

Beitrag von „SteffdA“ vom 28. Juli 2010 15:39

Zitat

Nur weil die ersten 6 Jahre verloren oder schlecht gelaufen sind, können wir die Kinder doch nicht aufgeben.

Ich denke, das ist nicht so einfach.

Wenn man etwas in die Entwicklungspsychologie schaut (da gibts so 'ne dicke "Schwarze": Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter von Siegler, DeLoache, Eisenberg), wird man feststellen, dass in den ersten Lebensjahren viele Dinge laufen, die danach nicht bzw. nahezu nicht mehr nachholbar sind.

Deshalb sind die verlorenen ersten 6 Jahre kein "nur", sondern eine Katastrophe für die Betroffenen. Dort sollte zu allererst angesetzt werden.

Beitrag von „Anja82“ vom 28. Juli 2010 16:46

Dem widerspreche ich auch nicht. Dennoch ist verlängertes Lernen ja nun nicht spontan beschlossen worden. Auch dafür gibt es gute Gründe, die nicht schon wieder aufgedröselt werden müssen.

LG Anja

Beitrag von „LehrermitLeib&Seele“ vom 29. Juli 2010 15:22

@ Anja82:

"Die Gesamtzahl der Migranten ist doch total unerheblich, wenn du sie nicht in Relation mit den deutschen Schülern setzt."

Es ist natürlich völlig richtig, dass prozentual gesehen der Migrantenanteil in Hamburg größer ist als in Bayern.

Jedoch reicht dies nicht aus, um das gute Abschneiden Bayerns bei PISA zu erklären.

Zur Erinnerung: Bayern ist auf Platz 1 gelandet. D. h. es ist besser als alle 15 anderen Bundesländer.

Unter diesen 15 anderen Bundesländern sind natürlich sowohl solche, die einen höheren Migrantenanteil als Bayern haben, als auch solche, die einen niedrigeren haben.

Es muss also noch andere Faktoren als den Migrantenanteil für das gute Abschneiden Bayerns bei PISA geben. Und da stellt sich schon die Frage, welche Dinge genaus das bayrische Schulsystem richtig macht.

Beitrag von „Ilse2“ vom 29. Juli 2010 15:34

Ach so... ja dann schauen alle anderen Bundesländer, die sonst alles falsch machen, mal ins gelobte Land der Bayern und machen es genauso 😎 Obwohl ich tatsächlich überzeugt bin, eine Schule in einem idyllischen bayrischen Dörfchen kann sich nicht mit einer Brennpunktschule in Hamburg, Berlin, Duisburg oder sonstwo vergleichen... wobei mir natürlich klar ist, dass es auch in Bayern soziale Brennpunkte gibt... Aber ich gebe zu, ich hege das Vorurteil, dass das weniger sind als in Hamburg, Berlin oder im Ruhrpott...

Insgesamt finde ich es bei solchen Diskussionen immer interessant zu beobachten, dass fast immer die Gym-Lehrer, Eltern und Schüler diejenigen sind, die gegen eine längere gemeinsame Schulzeit sind. Warum ist das eigentlich so? Sind die Erfahrungen an den Grundschulen so schlecht? (Das meine ich als völlig ernste Frage, nicht als Provokation!)

Beitrag von „LehrermitLeib&Seele“ vom 29. Juli 2010 16:00

Du hast offenbar meinen vorherigen Beitrag nicht richtig verstanden.

Bayern schneidet ja nicht nur besser ab als NRW (Duisburg), Hamburg oder Berlin, sondern eben auch besser als Saarland, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern usw.

Gibt es in Mecklenburg-Vorpommern eigentlich mehr soziale Brennpunkte als in Bayern???

Du musst schon erstmal richtig lesen, was ich schreibe, anstatt nur halb (oder gar nicht) auf meine Argumente einzugehen.

Beitrag von „Hamilkar“ vom 29. Juli 2010 16:05

Hallo Ilse2,

ich möchte hier nicht eine andere Diskussion lostreten bzw. wieder aufwärmen, aber zu deiner Frage:

Meinen Informationen und Beobachtungen zufolge gibt es zwei Antworten dadrauf:

1. Das Gymnasium ist nun mal ein Erfolgsmodell mit i.d.R. einer angenehmen schulischen Stimmung und -meiner Meinung nach jedenfalls- oft auch besseren Leistungen im Schnitt. NATÜRLICH, ich weiß, es gibt auch herausragende Gesamtschüler, das ist mir klar. Bitte keine Tomaten... 😊 Aber so scheint es mir jedenfalls insgesamt.

2. Der zweite Grund ist, dass die Gesamtschule nie das hat halten können, was sie seit ihrer Gründung versprach. Das ist tatsächlich kurios, denn die meisten pädagogischen und fachdidaktischen Forschungen kommen zu dem Entschluss, dass die Gesamtschule eine besser angelegte Schule ist, also bessere Bedingungen für das Lernen bietet als das Gymnasium (bzw. würden zu dem Schluss kommen, falls das die Fragestellung der Untersuchung gewesen wäre; kann jetzt aber keine Nachweise anführen). Aber naja, der Unterschied zwischen Theorie und Praxis eben...

Einer meiner [Pädagogik](#)-Profs an der Uni hatte mal gesagt, dass die Gesamtschule deshalb nicht so gut ist, wie sie potentiell sein könnte, weil es eine in einer gewissen Weise ziemlich anspruchsvolle Schulform ist, d.h. die Schüler und auch die Eltern müssen da "auch wirklich mitspielen", das Konzept auch tatkräftig unterstützen... und das tun wohl die meisten nicht im genügenden Maße. Auch Gesamtschulkinder sind eben nur "normale" Kinder (und keine, die das erforderliche Gesamtschulverhalten mit der Muttermilch aufgesogen haben), und deren Eltern eben "normale" Eltern.

Was ich einmal ganz bizarr fand: Eine [Pädagogik](#)-Dozentin an meiner Uni damals hatte gemeint, dass mittlerweile zahlreiche Lehrer an der örtlichen IGS seien, die gar nicht mehr "richtigen" Gesamtschulunterricht machten... Das fand ich so ziemlich daneben, den Lehrern, die dort ihr Bestes geben in dieser Vorzeige-IGS, auch noch vorzuwerfen, sie machen das nicht richtig, sozusagen nicht nach orthodoxer IGS-Manier... Ich stehe den IGS eher distanziert gegenüber, aber sowsas würde ich nicht bringen...

Darf ich noch einen ganz persönlichen Eindruck hier loswerden? Ich wundere mich immer, dass die Gesamtschule wegen des Schwerpunktes "soziales Lernen" mehr oder weniger das Image hat, dass die Schüler "sozialer" seien. Aber ich finde meine Schüler überhaupt nicht unsozial, ganz im Gegenteil. Und wenn doch mal jemand einen arroganten Spruch machen sollte von wegen "schlechte Realschüler" (sind bei uns nebenan), dann wird das sofort angemessen thematisiert oder getadelt (je nach Situation), in meinem Unterricht jedenfalls.

Hamilkar

Beitrag von „Ilse2“ vom 29. Juli 2010 16:07

Ja, ist ja gut, in Bayern ist alles prima!

Ich komme halt nur aus NRW, da kann man nicht richtig lesen, das hat PISA ja schon gezeigt!

Was erklärt denn deiner Meinung nach das gute Abschneiden der Bayern?

Das dreigliedrige Schulsystem? Mir ist schon klar, dass man mit Migranten und Brennpunkten nicht alle Probleme erklären kann, aber was genau ist denn das Erfolgskonzept, dass die Preussen noch nicht verstanden und umgesetzt haben?

Beitrag von „Ilse2“ vom 29. Juli 2010 16:15

Hallo Hamilkar!

Danke für deine Antwort!

Ich denke, du hast schon recht, mit dem was du schreibst... Die IGS ist meiner Meinung nach schon eine tolle Schulform, die wenn sie vernünftig umgestzt und auch entsprechend personell und finanziell ausgestattet ist, ideal für alle Schüler wäre.

Ich denke, die Gesamtschulen haben oft den "schlechteren" Ruf, weil es eben meistens doch so ist, dass die Schüler mit einer Gym-Empfehlung doch eher zum Gym geschickt werden. Dabei spielen vermutlich auch die eigenen Erfahrungen der Eltern eine Rolle.

Das Gym-Schüler generell weniger sozial sind als Gesamtschulkinder glaub ich eigentlich auch nicht...

Aber so eine Reform ist eben auch schwer gegen altbewährtes durchzusetzen, schade eigentlich. Ich glaube generell schon, dass man über das Schulsystem nachdenken und es verändern muss. Und ich glaube auch, dass es nicht reicht, Hauptschulen aufzulösen und ihnen einen neuen Namen zu geben...

Beitrag von „unter uns“ vom 29. Juli 2010 16:59

Zitat

Es muss also noch andere Faktoren als den Migrantenanteil für das gute Abschneiden Bayerns bei PISA geben. Und da stellt sich schon die Frage, welche Dinge genaus das bayrische Schulsystem richtig macht.

Das bayrische Schulsystem hat mehr Geld zur Verfügung und erteilt mehr Unterricht. Dies sind bemerkenswerter Weise zwei Faktoren, die mit der Schulstruktur nichts zu tun haben. Dass diese Struktur dennoch für gute Leistungen verantwortlich ist, kann natürlich sein, ist aber offenbar schwer zu belegen.

<http://www.wissen.de/wde/generator/...44,chunk=2.html>

Das Problem bleibt in jedem Fall, dass es nicht einfach gelingt, Kompetenzen aus dem Schulsystem abzuleiten, da zu viele andere Parameter mit hineinspielen. Z. B. haben Thüringen und MeckPomm wesentlich mehr Arbeitslose als Bayern, mehr Alleinerziehende und generell ganz andere demographische Probleme.

Andererseits hat Sachsen mittlerweile trotz relativ hoher Arbeitslosigkeit Bayern den Rang abgelaufen. Was die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund angeht, liegt Sachsen allerdings hinter Bayern. Man darf also weiter rätseln, was den Lernerfolg "eigentlich" begründet.

<http://www.stern.de/politik/deutschland/...gut-646022.html>

Zitat

1. Das Gymnasium ist nun mal ein Erfolgsmodell mit i.d.R. einer angenehmen schulischen Stimmung und -meiner Meinung nach jedenfalls- oft auch besseren Leistungen im Schnitt.

Ja, natürlich. Alles andere wäre erstaunlich.

Zitat

2. Der zweite Grund ist, dass die Gesamtschule nie das hat halten können, was sie seit ihrer Gründung versprach. Das ist tatsächlich kurios

Es ist nicht kurios, da es in Deutschland keine echten Gesamtschulen gibt. Es gibt Gesamtschulen als Alternativschulen zu anderen Schulformen, was die Gesamtschule für Haupt- und - teilweise - Realschüler attraktiv, für Gymnasiasten aber unattraktiv macht. Da unter den Schülern nahezu sämtliche potentiellen Gymnasiasten fehlen, ist es kein Wunder, dass bestimmte Hoffnungen unerfüllt blieben.

Das heißt natürlich nicht, dass man ein Freund der Gesamtschulen sein muss. Aber die - mir in BaWü gut bekannten - bildungspolitischen Polemiken, die das "Versagen" der Gesamtschule beklagen, sind einfach hochgradig unaufrichtig.

Beitrag von „LehrermitLeib&Seele“ vom 30. Juli 2010 00:16

Ich werde morgen ausführlicher auf eine der vorangegangenen Postings antworten.

An dieser Stelle nur ein Hinweis:

Jürgen Baumert, Leiter der ersten PISA-Studie in Deutschland, hat sich vor kurzem in einem SPIEGEL-Interview ausdrücklich gegen die in der Hamburger Reform vorgesehene Verlängerung auf sechs Jahre ausgesprochen.

Zitat:

SPIEGEL: Hamburgs schwarz-grüner Senat sagt: ja. Denn sechs Jahre gemeinsames Lernen brächte viele Vorteile gegenüber der vierjährigen Grundschule.

Baumert: Mag sein, aber belastbare empirische Evidenz für die Wirkungen einer zweijährigen Verlängerung der Grundschule kenne ich nicht.

Zitat Ende

Beitrag von „Avantasia“ vom 30. Juli 2010 08:25

Baumert hat ja auch behauptet, dass die Klassengröße (getestet: 24 vs. 26 Schüler) keinen Einfluss auf das Lernen hat, es also ruhig große Klassen geben darf und die Lehrer sich nicht so anstellen sollen (letzteres ist meine Interpretation). 

Ä+

Beitrag von „Hermine“ vom 30. Juli 2010 09:17

Avantasia: Der Test ist ja voll fürn A...bei 24 vs. 26 Schülern kann man ja gar nichts feststellen. Aber weil Baumert sich einmal geirrt hat, muss es ja nicht unbedingt sein, dass er immer Unrecht hat.

Ilse2: Vielleicht liegt ja der bayerische Erfolg einfach darin, dass der Rest Deutschland die Bayern immer noch für provinzielle Bergbewohner hält?  Bei uns gibt es genauso Brennpunktschulen mit fast 90% Schülern mit Migrantenhintergrund- und nicht nur schöne, idyllische Landschulen.

Im Übrigen findet zwischen Bayern und Sachsen eine relativ reger Lehreraustausch statt, vielleicht trägt der ja auch einen Teil dazu bei? (Ist leider nicht belegt, aber ich finde den Gedanken interessant)

Und nicht zuletzt gibt es das Zentralabitur bei uns schon seit Ewigkeiten und die Abifächerauswahl ist sehr strengen Vorschriften unterworfen- es mussten von jeher zwei Hauptfächer dabei sein (ein naturwissenschaftliches und eine Sprache), ein sogenanntes "Puddingabitur" (z.B. in Hauswirtschaft und noch einem anderen Fach) gibt es bei uns nicht.

Das Realschulniveau ist nach dem Lehrplan durchaus (zumindest in Deutsch, für die anderen Fächer weiß ich es nicht) dem gymnasialen Niveau sehr angenähert und vor allem ist das böse, böse dreigliedrige Schulsystem nicht nur nach unten, sondern auch nach oben sehr durchlässig. Viele meiner Kollegen waren zuerst auf der Realschule und haben dann über den M-Zweig das Abi gemacht. Auch ein Hauptschüler, der also quasi "aussortiert" wird, kann, wenn er sich anstrengt, zuerst in die Realschule und dann zum Schluss noch Abi machen und studieren.

Ich persönlich habe fast zwei Wochen an einer comprehensive school hospitiert und acht Monate an einem französischen College selbst unterrichtet (in beiden Fällen gibt es kein Gymnasium als Alternative daneben, sondern wirklich nur die Gesamtschule)- die als "Zugpferde" so hochgelobten Schüler haben so gut wie nie aufgepasst und fast nur gezeichnet und waren gegenüber Förderversuchen sowas von arrogant "ich kann das schon, ich schreibe auch so gute Noten, ich mache das alles zu Hause!" Und das, obwohl meiner Meinung nach die englischen bzw. französischen Lehrer deutlich strenger agieren als die deutschen und in der Gesellschaft Lehrern mehr Respekt entgegengebracht wird als in Deutschland. Auch wenn es hier Stimmen dagegen gibt, ich kann mir nur sehr schwer vorstellen, dass das in Deutschland auf einmal ganz anders sein soll und die guten Schüler ganz brav die schlechteren mitschleifen, weil das die Grundidee der Gesamtschulen ist.

Ich denke, wie schon eine meiner Vorednerin, dass wirklich ganz viel von zu Hause aus geht. Ich selbst war beispielsweise auf dem Gymnasium, hatte aber Freunde quer durch alle Schularten und mir wäre nie in den Sinn gekommen, dass ich "besser" oder gar "klüger" bin als meine Freunde, weil meine Mutter (selbst Mittelschulabschluss) mir damals erklärt hat, dass ich halt nur besser auswendig lernen kann. Die Hauptschüler seien eher praktisch begabt und die Realschüler eher kaufmännisch. Und meine Mutter hat sehr viel mit mir für die Schule geübt.

Solange die gesellschaftliche Denke so bleibt, dass es heißt: "Der hat ja nur einen Hauptschul(bzw. später Gesamtschul)abschluss", kann man mMn ohne Wirkung wild in der Gegend rumreformieren.

Liebe Grüße
Hermine

Beitrag von „Anja82“ vom 30. Juli 2010 11:11

Zitat

Original von LehrermitLeib&Seele

Ich werde morgen ausführlicher auf eine der vorangegangenen Postings antworten.

An dieser Stelle nur ein Hinweis:

Jürgen Baumert, Leiter der ersten PISA-Studie in Deutschland, hat sich vor kurzem in einem SPIEGEL-Interview ausdrücklich gegen die in der Hamburger Reform vorgesehene Verlängerung auf sechs Jahre ausgesprochen.

Zitat:

SPIEGEL: Hamburgs schwarz-grüner Senat sagt: ja. Denn sechs Jahre gemeinsames Lernen brächte viele Vorteile gegenüber der vierjährigen Grundschule.

Baumert: Mag sein, aber belastbare empirische Evidenz für die Wirkungen einer zweijährigen Verlängerung der Grundschule kenne ich nicht.

Zitat Ende

Alles anzeigen

Wenn du genau dieses Zitat meinst, spricht er sich keineswegs gegen die Reform aus, sondern er sagt nur, dass es keinen Beleg für die Reform gibt.



Beitrag von „LehrermitLeib&Seele“ vom 30. Juli 2010 14:50

Der Subtext ist meiner Ansicht nach in diesem Fall eindeutig.

Es werten auch die ZEIT und das Abendblatt Baumerts Äußerungen als ablehnend... und ich denke, er würde sich öffentlich dagegen wehren, wenn dies eine Falschinterpretation darstellen würde.

So oder so: Eine Reform, die etwas anstrebt, was durch die Empirie nicht als etwas Positives belegt wird, ist eine rein ideologische Reform. Eine unverantwortliche Rumexperimentiererei mit den Kindern.

Beitrag von „unter uns“ vom 30. Juli 2010 18:37

Es ist sicher unbestreitbar, dass Baumert im Interview die Verlängerung der gemeinsamen Lernzeit von vier auf sechs Jahre für zurzeit wenig drängend hält und auch keine empirischen Belege für ihren Nutzen kennt.

Trotzdem finde ich es bedenklich, wie sehr hier mit Einzelstatements gearbeitet wird, die man selbst gerade als passend empfindet - denn andere Dinge, die durchaus für das Hamburger Reformprojekt bzw. weitere Reformen sprechen, werden in dem Interview auch gesagt.

- Baumert hält - bemerkenswerterweise - fest, dass es "zumindest (!)" der Grundschule gelingt, herkunftsbedingte "Spreizungseffekte" im Leistungsvermögen "durch Förderung" zu dämpfen.

- Er sieht ein zentrales Problem des Bildungssystems in der Fokussierung auf das Gymnasium und seine Schüler bei Vernachlässigung schwächerer Schüler und "ihrer" Schulen und besonders bei der Vernachlässigung der 20% der Schüler, die die Schule abbrechen.

Zitat

Prestigereichere und sozial selektive Einrichtungen werden tendenziell besser bedient als die Institutionen, in denen die Entstehung von Risikogruppen verhindert werden könnte. Das ist eine Umverteilung von richtig viel Geld.

Zitat

im verfügbaren Rahmen muss man sich fragen, ob die Kosten und Lasten angemessen verteilt sind

Heißt im Klartext: Wenn nicht insgesamt mehr Geld in die Bildung investiert wird, bliebe zu prüfen, ob Hochschulen und Gymnasien nicht Geld entzogen werden muss, um andere Schulformen und Maßnahmen gegen den Schulabbruch besser zu finanzieren.

- Baumert sagt auch, der "Kern der Reform" in Hamburg sei richtig. Dieser Kern sei die "Vereinfachung der Schulstruktur im Sekundarbereich". Das Ziel soll darin bestehen, die "Konzentration der schwierigsten Schüler in wenigen Schulen zu vermeiden" - und zwar besonders "in Ballungsgebieten". Die Rückführung des dreigliedrigen auf ein zweigliedriges Schulsystem war demnach "überfällig".

Ich maße mir persönlich ja kein Urteil über Bayern an und würde das bayrische Schulsystem mangels Kenntnis weder pauschal kritisieren noch loben - aber wenn man schon hervorhebt, Bayern sei das Vorbild für Deutschland UND sich auf Baumert beruft, sollte man solche Aussagen vielleicht nicht einfach überlesen.

- Leistungsunterschiede sind auch dadurch bedingt, dass in der Lehrerausbildung (und sicher: Besoldung) die Ressourcen unterschiedlich verteilt sind. Benötigt wird demnach eine fachlich bessere Ausbildung von Lehrern, die nicht am Gymnasium unterrichten.

Abgesehen davon geht Baumert davon aus, dass eine klare Aussage über Vorteile einer vier- oder einer sechsjährigen Grundschulzeit nicht möglich sind, weil keine objektiven Möglichkeit eines Systemvergleichs existieren. Last but not least: Eine generelle und geringfügigere Verkleinerung von Klassen ist populär, aber ineffektiv.

Beitrag von „Hermine“ vom 30. Juli 2010 20:43

Nur um was klar zu stellen: Ich habe nie behauptet, dass Baumerts Aussagen richtig oder falsch seien, nur die Möglichkeit erwähnt, dass er sich diesmal nicht irren könnte.

Außerdem stelle ich /oder will es zumindest nicht Bayern als das große Vorbild für Deutschland hinstellen, aber wenn jemand aus Hamburg mit PISA Ergebnissen kommt, ist es doch klar, dass das Gegenwind hervorruft. Im Übrigen (leider habe ich keinen Beleg dafür, werde aber noch danach suchen) sind solche Testergebnisse nur beschränkt aussagenkräftig, da die Schulen die Möglichkeit haben, sich freiwillig zu den Tests zu melden- und natürlich mit den Aufgaben der vorherigen Jahre dann üben.

Ich denke, dass die Grundschulen durchaus durch Förderung die soziale Schere abmildern können, ich denke aber auch, dass die Kinder mit steigendem Alter einfach mehr Ansprüche haben und im Übrigen auch mehr Geld kosten- insofern haben es die weiterführenden Schulen da auch schwerer. Wenn man es schaffen würde, der Hauptschule mehr Ansehen zu verleihen, hätte man da auch nicht nur die schwierigsten Schüler- das war im Übrigen früher auch anders, als noch nicht jeder seine Kinder unbedingt aufs Gymnasium schicken wollte. Der Reform folgend würde der Druck dann halt nicht für 10jährige, sondern für 12jährige beginnen, wenns blöd läuft auch mit dem Einsetzen der Pubertät.

Um nochmal auf die Frage von Ilse2 zurückzukommen: Nein, so schlecht sind meine Erfahrungen mit Grundschulen und auch Grundschulkollegen nicht, weder als Kollegin noch als Tante von zwei Grundschülern in verschiedenen Grundschulen. Aber so super wie hier heraufbeschworen auch wieder nicht. Mir persönlich geht es einfach um das Konzept der Gesamtschule, das ich, eben wegen persönlicher schlechter Erfahrungen, ablehne.

Beitrag von „Siobhan“ vom 31. Juli 2010 11:52

Das Konzept einer integrierten Gesamtschule habe ich hingegen am eigenen Leib als positiv empfunden. Ich gehöre nämlich zu den (Ex-) Schülern, die es nach der 8 Klasse auf dem

Gymnasium nicht geschafft haben. Die Prognose war klar und mein ehemaliger Klassenlehrer meinte auf die Nachfrage meiner Mutter, ob man mich nicht explizit fördern könne, das Gymnasium sei dafür "nicht zuständig." Wer dort "nicht aus eigenem Antrieb mitkäme, hätte dort auch nichts zu suchen". Das hat mich sicher in Bezug auf Gymnasien stark geprägt. Ich bin dann auf eine integrierte Gesamtschule gegangen, habe dort die 9. und 10. Klasse absolviert und bin dann auf eine (andere) gymnasiale Oberstufe, auf der ich dann mein Abi gemacht habe. Eigene Erfahrungen prägen den Menschen 

Und ja, in meiner damaligen Klasse waren, zumindest in der 9. Haupt- und Realschüler und Gymnasiasten. Das habe ich als überhaupt nicht belastend empfunden, ganz im Gegenteil.